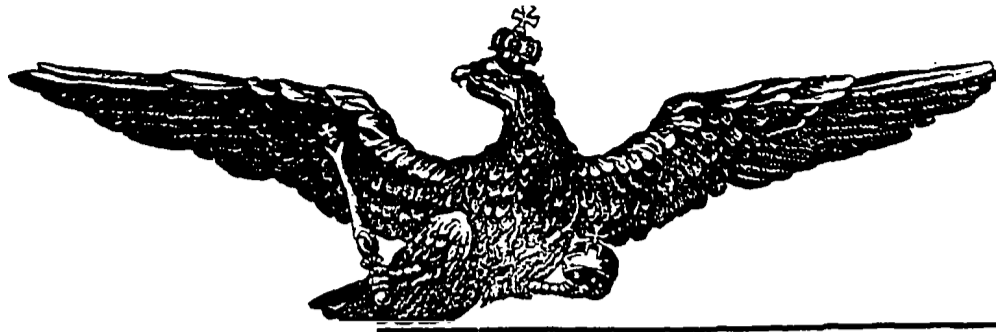


Weltener Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementspreis
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 36c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im In- und Ausland.

No 62.

Berlin, den 3. August 1878.

23. Jahrg

A m t l i c h e s

Berlin, den 1. März 1878.

Bekanntmachung

den Remonte-Ankauf pro 1878 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise 3 und ausnahmsweise 4 Jahren sind im Bereich der königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar

- am 3. August in Wittstock,
- " 5. " in Meyenburg,
- " 7. " in Brihwalk,
- " 8. " in Perleberg,
- " 10. " in Lenzen,
- " 12. " in Dabelberg,
- " 13. " in Kyritz,
- " 14. " in Bahnhof Neustadt a. d. Dosse,
- " 15. " in Neu-Müppin,
- " 16. " in Nauen,
- " 17. " in Rathenow,
- " 22. " in Briesen,
- " 27. " in Treuenbriesen,
- " 3. September in Beeskow.

Die von der Militär-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche den Kauf nach dem Landesgesetz rückgängig machen, sind von dem Verkäufer gegen Erstattung sämtlicher Unkosten zurückzunehmen. Die etwa vorhandenen Deckeime sind zum Markte mitzubringen. Reippenseher sind von dem Verkauf ausgeschlossen und ist es wünschenswerth, daß die Schweife der Pferde nicht übermäßig verkürzt werden. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense, mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Kriegs-Ministerium.

Abtheilung für das Remonte-Wesen.

Potsdam, den 26. November 1877

Bekanntmachung.

Betrifft die schußfreien Tage auf dem Schießplatze zu Summersdorf für das Jahr 1878.

Unter Hinweis auf unsere Polizei Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsblatt S. 366) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schußfreien Tage auf dem Schießplatze der königlichen Artillerie-Prüfungs-Kommission bei Summersdorf für das Jahr 1878, wie folgt festgesetzt worden sind

August.

7., 14., 21., 28.,

September.

4., 9., 10., 18., 19., 25.

Oktober:

2., 4., 7., 9., 14., 16., 21., 23., 28., 29.

November

4., 6., 13., 14., 18., 20., 25., 26., 27

Dezember:

3., 4., 10., 11., 12., 16., 17., 18., 23., 24., 25., 26., 27

Königliche Regierung

Abtheilung des Innern.

U n t e r h a l t e n d e s.

Wandlungen.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

„Genug!“ — sie stand mit stolz gehobenen Haupte vor ihm — „Thun Sie, wie Sie's da schamlos mir ausgemalt — mein Fürst hat mich begnadigt — er wird mich auch zu schützen wissen!“

„Glauben Sie?“ Der Caplan lachte. „O, Madame, von seiner isolirten Höhe herab konnte er wohl einmal Erbarmen spenden, aber schützen vor der Bosheit der Menschen, vor der giftigen Schlange Verleumdung, die sich an die Fersen dessen heftet, auf den nur ein einziges Mal ein Stein geworfen wurde — kann er Sie nicht — und wenn er noch viel mächtiger wäre, als er ist — er kann es nicht.“

„Sehen Sie, Ellen, Sie dürfen mich nicht von sich stoßen — in dieser armen gequälten Brust drängte der Haß sich an die Liebe! — Stoßen Sie die letztere mit bittr'em schneidendem Wort zurück, so bleibt Ihnen der erstere — Ellen, ich bitte — ich flehe Sie an, seien Sie mein!“ Ein tiefer Athemzug, ein leises, schmerzliches Stöhnen und der Caplan war auf die Kniee gesunken und hob seine Hände zu dem schönen jungen Weibe, die da so bleich, an jedem Gliede zitternd vor ihm stand.

„Was verlangen Sie von mir?“ flüsterte sie verwirrt. — „Sie sind Katholik — und der katholische Priester darf keinen Ehebund schließen, das Eölibat, Ihr Schwur.“

Er ließ sie nicht ausreden. — „Ellen, ich werfe Alles von mir — ich will zum Meinedigen werden um Deinerwillen! O, ich hasse ja die Kirche, in die man mich hineingedrängt. — Laß uns fliehen. Ellen,“ rief er in höchster Leidenschaft und erhob sich von seinen Knieen — „wir gehen nach dem Auslande, unter Protestanten — und Du wirst mein Weib — Ellen — ich habe einen stillen, heimischen Heerd und Du waldest daran als meine Hausfrau! Ellen — Ellen!“ — Und der starke Mann schluchzte wie ein Kind — weinte vor Glück und Seligkeit bei dem einen Gedanken.

Und sie — sie, die dieses Menschenleben in ihrer Hand hatte? — Sie kämpfte in diesem Augenblicke einen schweren Kampf — den schwersten ihres Lebens — aber sie war doch eine starke, reine, edle Natur und eine Natur, die über den Wassern des Lebens bleiben mußte — weil sie nicht untergehen wollte.

„Ich darf Sie nicht erhören,“ sagte sie endlich feierlich.

„Sie dürfen nicht!“ Und der Caplan lachte grell auf — es war ein wahnsinniges Lachen — „Sie dürfen nicht — aber ich — ich darf Sie verfolgen — ich kann Schmach und Schande auf das greise würdige Haupt Ihrer Mutter werfen — ich kann nach Polen gehen, in das Schloß der Gräfin Willamowaska und mich zu dem Erzieher Käthe's machen — ich will das Kind lehren, die Mutter zu hassen — will ihm sagen —“

„O Gott,“ die junge Frau schlug entsetzt ihre Hände vor das Gesicht — „welch teuflische Mittel!“

„Teuflisch?“ Er zog ihre schmalen Finger von den erregten Zügen. — „Sie müssen nie wahrhaft geliebt haben — nie die Sehnsucht gehegt haben, ein Menschenherz zu besitzen, um jeden Preis — um jeden Preis!“ wiederholte er und eine eiserne Entschlossenheit leuchtete durch die finstern Züge.

Aber da naheten sich hastige Schritte — der Caplan ließ ihre Hände fahren und verschwand in derselben Weise, wie er gekommen. Ellen Wolinska aber sank leise aufstöhnend in einen Sessel — sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe — Alles schwirrte

eingetreten war; einen Augenblick stand sie erschrocken vor der leblosen Gestalt, dann eilte sie an den Klingelzug, da aber nicht sofort Hilfe erschien, ging sie selbst hinaus, um Essenzen herbeizuschaffen — aber noch ehe sie wieder im Musikzimmer erschien, öffneten sich die Thüren der jungen Frau — sie sah sich verwirrt um und blickte dann erstaunt und befremdet auf die kleine Gestalt, die da auf dem Fußboden neben ihr kniete und die kalten Hände mit ihrem Haupte zu erwärmen suchte. Aber da — das Kind hatte sich erhoben, „Gott sei Dank,“ flüsterte sie. — „O, Madame Walter, die Angst um Sie hat mich fast getödtet — Gott sei Dank, daß Sie doch wieder erwacht — Gott sei Dank!“

So zusammenhängend hatte Ellen das Kind noch niemals sprechen hören — und dann — bisher hatte Wanda noch mit keiner Silbe verrathen, daß sie ihre Lehrerin liebte — um so mehr erstaunte Ellen jetzt — sie hätte Alles in der Welt eher erwartet, als diese Kundgebung von den bleichen, schmalen Lippen. Und die junge Frau zog das kleine, mißgestaltete Geschöpf liebevoll an ihre Brust und streichelte die gelbe, hagere Wange.

„Bist Du mir denn wirklich gut, Wanda?“ fragte sie dann und blickte zärtlich in die großen, blauen, schimmernden Augen des Kindes.

„O sehr — von ganzem Herzen!“ und die kleine Hand legte sich behutsam auf das jetzt so hoch klopfende Herz.

Ellen schüttelte den Kopf. Und weshalb hieltest Du das bis jetzt so geheim?“

Sie schauerte in sich zusammen. „Durfst' ich's denn sagen?“ flüsterte sie ängstlich — und warf einen scheuen Blick im Zimmer umher und dann sank sie leidenschaftlich vor ihrer Lehrerin in die Kniee. „Aber Sie sagen doch auch nichts der Mama davon — sagen ihr nicht, daß ich mit Ihnen gesprochen?“

Ah — fielen die Schleier mit einem Male, zerriß der Vorhang, der für Ellen über dem eigentlichen Wesen Diana's gelegen — und konnte sie jetzt erst einen vollen Blick in dies Familienleben werfen?!

„Hab' nur Vertrauen zu mir, mein Liebling,“ sagte sie beschwichtigend und zog des Kindes Kopf wieder an ihre Brust — „ich will Dir helfen — aber zuvor mußt Du mir Alles sagen — Alles — wie Du geduldet und was Du gelitten.“

Die kleine schüttelte den Kopf. „Das kann ich ja nicht!“ sagte sie.

„Ist es denn gar nicht möglich, daß Du einmal zu mir in's Wittwenhäuschen kommst?“

„O nein, die Mama bewacht mich sehr streng — aber da kommt sie schon — ich höre ihre Schritte — um Gotteswillen verrathen Sie mich nicht!“

Und das unglückliche Kind setzte sich in einen Stuhl, zwangte ihr Gesicht in die wieder abgespannten Nerven, die ihr etwas so widerlich Automatenhaftes gaben, und auch das schöne blaue Auge verschleierte sich.

„Meine Ellen — meine theure Ellen“ — und Diana eilte mit weitgeöffneten Armen der jungen Frau entgegen — „wie Sie mich geängstigt haben,“ fügte sie hinzu und drückte den blonden Kopf Ellen's an ihre Schulter. „O, in solchen Augenblicken fühlt man erst, wie lieb einem die Menschen sind. Aber nun nehmen Sie diese Tropfen, Theuerste,“ sagte sie zärtlich wie eine Mutter und goß eine Wenigkeit aus dem kleinen Fläschchen, das sie mitgebracht, auf ein Stückchen Zucker — „das wirkt Wunder, meine liebe Freundin — so — schön schmeckt es freilich nicht — und nun kommen Sie in mein Schlafzimmer — Sie müssen ein wenig ruhen, ehe Sie den Heimweg antreten — daß Sie Unterricht geben dulde ich heute selbstverständlich auf keinen Fall.“

Und diese Frau, die sich so liebevoll um sie be-